

Gottesdienst am 15. August 2021
11. Sonntag nach Trinitatis,
Lukas-Gemeinde, Heilig-Geist-Kirche Wolfsburg
Detlef Schmitz, Prädikant

Predigt

„Das fünfte Gebot“

Liebe Gemeinde !

13 Du sollst nicht töten.

So lautet das fünfte Gebot nach der
Zählweise von Martin Luther.

13 Du sollst nicht töten.

Kurz, knapp prägnant.

So hat Mose dieses Gebot, nein: dieses
Verbot auf dem Berg Sinai empfangen.

Wem wird da nicht unbehaglich?

Mir schon, wenn ich mir ausmale, worum es
beim Töten eigentlich geht:

Da ist ein anderer Mensch, wie ich selbst
einer bin.

Ein Mensch, zum Beispiel so:

Gezeugt vom Mann, geboren von der Frau.
Niedliches Baby, ein wenig proper, wie man
damals sagt.

Aufgewachsen, gottlob im Frieden.

Familie, Geschwister, Kindergarten,
Spielkameraden, Schule, viel Schule.

Freunde, Hobbies, Prüfungen.

Feste und Zeremonien.

Freude und Enttäuschungen.

Studium.

Erfolg und Versagen.

Liebe.

Eigene Familie.

Prüfungen, Examen.

Beruf.

13 Du sollst nicht töten.

Ein anderer Mensch,
ebenfalls Geschöpf von Fleisch und Blut,
ebenfalls auf seinem persönlichen
Lebensweg.

Jeder verschieden und doch so ähnlich.

Jeder mit seiner eigenen Geschichte,

jeder mit seinen Ansichten und

Überzeugungen,

jeder mit seinen positiven und negativen

Beziehungen zu anderen Menschen:

Warum sollte ich töten ?

Ich soll es nicht, ich darf es nicht.

Gottes Gebot verbietet es mir, und die Gesetze fast jedes Staates dazu:

§§ 211-218 des Strafgesetzbuches, in Verbindung mit Artikel 1 und 2 des Grundgesetzes.

Die unantastbare Würde des Menschen.
Das Recht auf Leben.

Unsere Grundrechte: in ihnen sind auch die zehn Gebote noch gegenwärtig, auch wenn dies nicht immer gleich erkennbar ist.

13 Du sollst nicht töten.

Warum geschieht es dennoch, dass Menschen andere Menschen töten ?

Zu allen Zeiten, an allen Orten?

Menschen werden getötet:

Als Verbrechen mit und ohne Heimtücke.

Aus Berechnung.

Aus Habgier.

Im Zorn.

Aus Leichtsinn oder mangelnder Sorgfalt.

Und:

Als Todesstrafe.

Als polizeiliche Maßnahme.

Im Krieg, im Bürgerkrieg, bei Attentaten.

Schließlich:

In Notwehr.

Bei Abtreibung noch vor der Geburt.

Als so genannte aktive Sterbehilfe oder Euthanasie.

Menschen töten Menschen.

Warum, warum nur ?

13 Du sollst nicht töten.

Ich sehe in die Bibel und bin zunächst verwirrt:

Nur ein Kapitel nach den Zehn Geboten kommt eine Liste von Taten, die nach göttlichem Gesetz mit dem Tod nicht nur

bestraft werden können, sondern sogar mit dem Tode bestraft werden müssen:

- wer einen Menschen so schlägt, dass er stirbt (Ex 21,12)
- wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt (Ex 21,15)
- wer einen Menschen raubt (Ex 21,16)
- wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht (Ex 21,17)
- wessen Rind einen anderen tötet, wenn der Besitzer wusste, dass sein Tier wild ist (Ex 21,29)
- eine Zauberin (Ex 22,17)
- jeder, der einem Tier beiliegt (Ex 22,18)
- wer fremden Göttern opfert (Ex 22,19 u.a.)
- wer den Sabbat durch Arbeit entweicht (Ex 35,2)
- wer die Ehe bricht (Lev 20,10)
- Verkehr von Männern untereinander (Lev 20,13)
- bei Unzucht innerhalb der Familie (Lev 20,11)

Bei jedem dieser Punkte heisst es:

„... soll des Todes sterben“ oder „... soll aus dem Volk ausgerottet werden“ oder „...sollst

du nicht am Leben lassen“

Hier wird gefordert, was doch verboten ist !

13 Du sollst nicht töten.

Und „du musst töten“.

Diesen Widerspruch können wir nicht auflösen. Diese Spannung begleitet uns.

Auch wenn wir die Todesstrafe in Deutschland abgeschafft haben:
Sie besteht weiter in etlichen Staaten:
In China, in Nord-Korea, Iran, Ägypten, in Saudi-Arabien, im Irak, und auch in den USA.

Sie besteht nicht nur abstrakt, sie wird auch vollstreckt.

Gibt es Verbrechen, die so niederträchtig, so grausam, so unmenschlich sind, dass für sie nur die Todesstrafe in Frage kommt ?

Diese Frage wird immer wieder gestellt; und auch bei uns.

Noch 1949 war ein weit überwiegender Teil

der Bevölkerung dafür, diese Strafe beizubehalten, auch wenn klar war, dass sie nicht abschreckt.

13 Du sollst nicht töten.

Und ist es aus Gründen der Staatsräson nicht manchmal nötig, erforderlich, vorteilhaft oder sinnvoll, Menschen zu töten?

Schon als es um Jesus in Jerusalem geht, beschreibt Johannes in seinem Evangelium die Überlegungen im Hohen Rat, wo über Jesus beraten wird. Da sagt jemand:

"Dieser Mensch tut viele aufsehenerregende Dinge!

48 Wenn wir ihn so weitermachen lassen, werden schließlich noch alle an ihn glauben.

Und dann werden die Römer eingreifen. Sie werden unseren Tempel und das ganze Volk vernichten."

49 Einer von ihnen, Kajafas, der in jenem Jahr der amtierende Hohe Priester war, sagte:

"Ihr begreift aber auch gar nichts!

⁵⁰ Versteht ihr denn nicht, dass es viel besser für uns ist, wenn einer für alle stirbt und nicht das ganze Volk umkommt?"

Da wird abgewogen, da wird aufgerechnet. Es geht um die Gemeinschaft, es geht um den Staat, um das Volk.

Das war auch eine realistische Bedrohung: Die Römer pflegten schnell und brutal vorzugehen, wenn irgendwo an den Rändern des Weltreiches Unruhen entstanden.

Natürlich ging es auch darum, die eigene Macht zu erhalten.

Insgesamt nicht unvernünftig, nach unseren Maßstäben.

Man tötet einen Menschen, opfert ihn der Staatsräson.

Ein Grundmuster staatlicher Gewalt.

Ich gehe davon aus, dass viele der hingerichteten Menschen unserer Zeit solchen nüchternen Erwägungen des jeweiligen Staates zum Opfer fallen.

13 Du sollst nicht töten.

Als Staat dürfen wir das sogar.

Der Staat darf zum Beispiel im Verteidigungsfall Menschen töten, um die eigene Bevölkerung zu schützen.

Oder die von Bündnispartnern.

Oder auch im Rahmen einer gemeinsamen Militäraktion in Afghanistan.

Der Staat darf auch seinen Polizisten Pistolen geben, die nicht nur Dekoration sind.

Sie können und sollen unsere gemeinsame Ordnung durchsetzen, zur Not auch mit Gewalt, wenn es nicht anders geht.

Das dient übrigens konkret auch unserem persönlichen Schutz für Leib und Leben.

„Du sollst nicht getötet werden“, als Zusage unserer Gemeinschaft zu unserem Wohl

Wir haben die Gewalt, auch die tödliche Gewalt, auf den Staat, auf uns gemeinsam begrenzt.

Wir wissen, dass andere Staaten dies auch dem einzelnen Staatsbürger zubilligen.

Das hat Konsequenzen: letztes Jahr waren

es in den USA über 19.000 Menschen, die durch Schusswaffen getötet wurden.

Natürlich hat auch staatliche Gewalt Grenzen, oder sie wird zur Tyrannei.

Auch unser Gewaltmonopol des Staates wird immer wieder überprüft, werden Grenzen gesetzt.

Darf ein entführtes Verkehrsflugzeug abgeschossen werden, bevor die Entführer es in ein vollbesetztes Fußballstadion lenken ?

Nein, so urteilte das Bundesverfassungsgericht. Unsere Vorstellung von Menschenwürde lässt dies nicht zu.

Und wie immer in solchen Fragen, in denen wir durch Gesetze und Verordnungen festlegen, wie wir miteinander umgehen, treffen wir Entscheidungen, die problematisch sind.

Es sind Fragen, in denen es oft keine wirklich „richtige“ Entscheidung gibt,

sondern nur die Wahl zwischen zwei schlechten Alternativen.

13 Du sollst nicht töten.

So steht es nicht im Grundgesetz, so steht es nicht in irgend einem anderen Gesetz.

Aber es durchzieht als „roter Faden“ das rechtliche Fundament unseres Staates.

Dies gilt für die genannten staatlichen Maßnahmen, ist aber auch wirksam für das Recht jedes Einzelnen von uns.

13 Du sollst nicht töten.

In verschiedenen Bereichen ringen wir darum, Konflikte einzelner Grundrechte zu regeln, und hier geht es in einigen Fällen auch um Leben und Tod:

Ist die Möglichkeit zur Abtreibung ein Menschenrecht der schwangeren Frau ?

Die Schwangerschaft, die Geburt, die Verantwortung für ihr Kind beschränkt die

Frau in ihren Grundrechten auf Gesundheit körperliche Unversehrtheit, auf Selbstbestimmung, auf die Ausübung eines Berufes und auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

Das sind alles geschützte Grundrechte!

Ist dies in jedem Falle vorrangig?

Oder ist das Leben des noch ungeborenen Kindes ein noch höheres Rechtsgut ?

Sein Recht auf Existenz, sein Recht darauf, geboren zu werden, Eltern zu haben, ernährt, geschützt, geliebt, aufgezogen zu werden ?

Ebenfalls geschützte Grundrechte !

Wer muss hier vor wem geschützt werden ?

Wenn es ein nicht lösbarer ethischer Konflikt ist, wer hat dann Vorrang?

Für mich persönlich ist es ganz selbstverständlich, im Zweifel das Kind zu schützen.

Von mir als Kinderarzt haben Sie vermutlich auch nichts anderes erwartet.

Und doch hat erst vor wenigen Wochen das EU-Parlament die medizinisch betreute Abtreibung als Menschenrecht bezeichnet.

Also doch keine Selbstverständlichkeit, also auch hier die Tötung eines noch ungeborenen Menschen als Resultat einer Entscheidung seiner Mutter, die ihre eigenen Rechte wahrnimmt.

Dieser Konflikt ist ungelöst, und er ist auch für uns unlösbar.

13 Du sollst nicht töten.

Auch nicht sich selbst ?

Und darf ich mir dazu Hilfe erbitten ?

Letztes Jahr hat das Bundesverfassungsgericht dazu klare Worte gefunden, und ich zitiere aus den Leitsätzen:

„1.a) Das allgemeine Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG) umfasst als Ausdruck persönlicher Autonomie ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben.

b) Das Recht auf selbstbestimmtes Sterben schließt die Freiheit ein, sich das Leben zu nehmen.

Die Entscheidung des Einzelnen, seinem Leben entsprechend seinem Verständnis von Lebensqualität und Sinnhaftigkeit der

eigenen Existenz ein Ende zu setzen, ist im Ausgangspunkt als Akt autonomer Selbstbestimmung von Staat und Gesellschaft zu respektieren.

c) Die Freiheit, sich das Leben zu nehmen, umfasst auch die Freiheit, hierfür bei Dritten Hilfe zu suchen und Hilfe, soweit sie angeboten wird, in Anspruch zu nehmen.“

Dies gilt übrigens nicht nur in Grenzsituationen des Lebens, nicht nur bei schwerster unheilbarer Krankheit, nicht nur bei Schmerzen und nicht nur, um einen unumkehrbaren Sterbeprozess zu verkürzen.

Wann immer ich will, darf ich mich töten.

Früher undenkbar, ist dies jetzt die aktuelle Auslegung unserer gemeinsamen Rechtsvorstellung.

Was dies alles für Folgen haben kann, wenn z.B. Menschen sich durch die Umstände dazu gedrängt fühlen können, dieses „Recht“ in Anspruch zu nehmen, kann nicht Gegenstand dieser Predigt sein.

Überlegungen, seiner Verwandtschaft nicht länger zur Last fallen zu wollen, gibt es ja schließlich, und verweisen auf die

Diskussion, ob und wie man auch als staatliche Gemeinschaft Menschen vor ihrem eigenen Willen schützen kann und muss. Schließlich setzen wir auch unseren Kindern Grenzen, und akzeptieren die Gurtpflicht.

Aber so wichtig die Betrachtung unserer staatlichen Grundwerte, unserer Verfassung, unserer Gesetze, des Europarechtes und der höchstrichterlichen Rechtsprechung auch ist:

Was Menschen für Menschen regeln, und wie praktische Ethik funktioniert, das ist eben nicht alles.

13 Du sollst nicht töten.

Von Gott selbst auf die Steintafeln geschrieben, die er Mose am Sinai überreichte.

Die Weisungen Gottes an die Menschen, in seinem Wort und nach seinem Willen zu leben.

Die Begründung einer Beziehung zwischen einem Volk und Gott am Sinai, der

Bundesschluss, die Gründungsurkunde des erwählten Volkes Israel.

Der Mensch ist durch Gott so hochgeschätzt, dass er ernst genommen wird und dass er würdig ist, Gesetze und Gebote zu empfangen, als Grundlage einer Gemeinschaft.

Gemeinschaft mit Gott und Gehorsam gegenüber seinem Wort, seinen Geboten, seinem Willen.

Martin Luther schreibt in seinem kleinen Katechismus dazu sehr kurz und knapp:

*„Das Fünfte Gebot
Du sollst nicht töten.
Was ist das?*

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid tun, sondern ihm helfen und beistehen in allen Nöten.“

Luther vollzieht damit auch die Wendung vom „Du sollst nicht“ zum „Du sollst vielmehr“ und legt dieser zentralen Weisung damit noch einen weiteren, positiven Sinn bei.

Er war eben ein schlauer Fuchs, denn es steht ja so nicht in den zehn Geboten drin, sondern er leitet dies aus dem Evangelium ab.

Im großen Katechismus weist Martin Luther übrigens nicht nur darauf hin, dass dieses Tötungsverbot nicht für Gott und auch nicht für die von Gott eingesetzte Obrigkeit gilt, sondern er erinnert auch daran, dass es Tötung durch Unterlassen von Hilfe gibt.

Auch hier ganz aktuell, ohne dass wir dies umfassend betrachten können:
Ist es geboten, ein Schiff ins Mittelmeer zu senden, um Schiffbrüchige aufzusammeln, oder ermuntert diese lebensrettende Hilfe nicht nur noch mehr Menschen, sich auf die lebensgefährliche Flucht zu begeben ?

13 Du sollst nicht töten.

Aber besonders wichtig ist Luther der Satz, den er allen seinen Erläuterungen zu den zehn Geboten voranstellt:

„Wir sollen Gott fürchten und lieben“

Es geht um unser Verhalten untereinander, aber es geht insbesondere um unsere Beziehung zu Gott.

Es geht darum, wie diese Gottesbeziehung gestaltet wird, und dass sie sich eben nicht nur in Gottesdienst und Gebet, sondern eben auch in unserem weltlichen Denken und Verhalten erfüllt.

Wenn ich Gottes Gebote versuche zu halten, dann erkenne ich an, dass er, dass Gott für mich die höchste Instanz ist, und dass auch seine Weisung an mich Barmherzigkeit und Gnade ist.

Gottes Gebote annehmen und befolgen, geht damit weit über unsere menschliche Gesetzgebung hinaus, so richtig und wichtig sie auch ist.

Jesus kommt in seiner Verkündigung auf die zehn Gebote und auch auf das fünfte Gebot „du sollst nicht töten“ mehrfach zurück. Matthäus berichtet:

*16 Da kam ein Mann zu ihm und fragte:
"Rabbi, was muss ich Gutes tun, um das
ewige Leben zu bekommen?"*

*17 "Was fragst du mich nach dem Guten?",
entgegnete Jesus.*

"Gut ist nur einer.

*Doch wenn du das Leben bekommen willst,
dann halte die Gebote!"*

*18 "Welche denn?", fragte der Mann. Jesus
antwortete: "Du sollst nicht morden, nicht
die Ehe brechen, nicht stehlen und keine
Falschaussagen machen.*

*19 Ehre deinen Vater und deine Mutter, und
liebe deinen Nächsten wie dich selbst!"*

*20 Der junge Mann erwiderte: "Das alles
habe ich befolgt. Was fehlt mir noch?"*

*21 "Wenn du vollkommen sein willst", sagte
Jesus zu ihm, "dann geh, und verkaufe
alles, was du hast, und gib <den Erlös> den
Armen – du wirst dann einen Schatz im
Himmel haben –, und komm, folge mir
nach!"*

*22 Als der junge Mann das hörte, ging er
traurig weg, denn er hatte ein großes
Vermögen. (Matthäus 19, NeÜ bibel.heute)*

Das mag erst einmal so klingen, als könne

man sich die Erlösung durch rechtes Verhalten verdienen.

Aber das hat Jesus nicht so einfach gesagt.

Lesen wir in der Bergpredigt, dann sagt er uns dort:

21 "Ihr habt gehört, dass zu den Vorfahren gesagt worden ist: 'Du sollst keinen Mord begehen.

Wer mordet, soll vor Gericht gestellt werden.'

22 Ich aber sage euch: Schon wer auf seinen Bruder zornig ist, gehört vor Gericht.

Wer aber zu seinem Bruder 'Schwachkopf' sagt, der gehört vor den Hohen Rat.

Und wer zu ihm sagt: 'Du Idiot!', gehört ins Feuer der Hölle. (Matthäus 5, nach NeÜ bibel.heute)

Das klingt so streng, dass ich unwillkürlich denke „das kann doch kein Mensch erfüllen“, oder „das kann er doch nicht wirklich so gemeint haben“.

Doch, und genau das ist der Punkt:

Unser ganzes Leben, unser Denken, und unser Handeln soll gegenüber Gott und den

Menschen umfassend von der Liebe bestimmt sein.

Beides ist nicht zu trennen, und so ist mein Denken und Handeln an meinen Mitmenschen bestimmend für mein Verhältnis zu Gott.

Das ist die Hauptsache, und auch das Tötungsverbot „*du sollst nicht töten*“ ist ein Liebesgebot, ist Teil dieses Gebotes der umfassenden Liebe zu Gott und den Menschen.

Jesus selbst verdichtet es in seiner Antwort auf die Frage nach dem höchsten Gebot so:

29 "Das wichtigste", erwiderte Jesus, "ist: 'Höre, Israel! Der Herr, unser Gott, ist der alleinige Herr.

30 Und du: Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand und mit all deiner Kraft!'

31 An zweiter Stelle steht: 'Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!'
Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden." (Markus 12, nach NeÜ bibel.heute)

Und das geschieht durchaus auf

Gegenseitigkeit:

Es ist nicht nur so, dass ich Gott und die Menschen lieben soll, sondern

ich bin eben auch und vor allem geliebtes Kind Gottes, der zu meiner Rettung ein unfassbares Opfer gebracht hat:

Hören wir aus dem Evangelium des Johannes:

16 Denn so hat Gott der Welt seine Liebe gezeigt:

Er gab seinen einzigen Sohn, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht ins Verderben geht, sondern ewiges Leben hat.

17 Gott hat seinen Sohn ja nicht in die Welt geschickt, um sie zu verurteilen, sondern um sie durch ihn zu retten.

(Johannes 3, nach NeÜ bibel.heute)

Und in seinem ersten Brief schreibt Johannes:

8 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.

9 Gottes Liebe zu uns ist darin sichtbar geworden, dass er seinen einzigen Sohn in

die Welt sandte, um uns in ihm das Leben zu geben.

10 Die Liebe hat ihren Grund nicht darin, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühnopfer für unsere Sünden gesandt hat.

(1. Brief des Johannes 4, nach NeÜ bibel.heute)

In dieser Liebe Gottes gründen seine Gebote. Um diese Liebe geht es auch in dem „*du sollst nicht töten*“
Diese Liebe ist die Grundlage unserer Erlösung.

Und an diese Hoffnung dürfen wir uns halten.

Gott sei Dank.

Und der Friede des Herrn, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, (Phil 4,4-7)

Amen.

Quellen / Arbeitshilfen / Ergänzungen:

- www.bibleserver.com (Bibel in vielen Übersetzungen)
- SEB (Stuttgarter Erklärungsbibel)
- Elberfelder Studienbibel
- NeÜ bibel.heute <https://neue.derbibelvertrauen.de/>
- Buber/Rosenzweig: Die fünf Bücher der Weisung
- M. Luther: Der kleine Katechismus
<https://www.ekd.de/Kleiner-Katechismus-11531.htm>
- M. Luther: Der große Katechismus
<https://www.ekd.de/Grosser-Katechismus-Fuenfte-Gebot-13484.htm>
- Leben aus dem Glauben. Katholischer Erwachsenen-Katechismus 2. Band
- <https://www.amnesty.ch/de/themen/todesstrafe/dok/2021/zahlen-und-fakten-2020>
- <https://www.zeit.de/wissen/2019-05/deutschland-70-30-grundgesetz-alternativen-gleichberechtigung/seite-2>
- https://de.wikipedia.org/wiki/2._Zusatzartikel_zur_Verfassung_der_Vereinigten_Staaten
- <https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2006/bvg06-011.html>
- <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/streitfall-abtreibung-eu-parlament-stuft-abbruch-als-menschenrecht-ein>
- https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2020/02/rs20200226_2bvr234715.html
-
-